

Vorderbrühl 28/7. 99.

Liebste Maria!

Lasst mir also nun von  
meinem heutigen Besuch bei Ludwig  
erzählen, den ich diesmal allein  
ausführte. Zuerst ging ich wieder  
in die Kammer zu den Herren Ärzten,  
von denen ich Dr. Huber (den Tiroler)  
und Dr. Noë antraf. Ersterer sagte  
mir, es gehe diesmal nicht so gut,  
Ludwig sei mehr apathisch und ver-  
fallen (so sagte er!), es sei dies übrigens  
auch eine Folge einer physischen  
Störung, eines Darmkatarrhs, den er  
in den letzten Tagen gehabt. Ich bemerke  
nebenbei, dass Dr. Huber mir einen

\* eigentl. ist ihm vom Normann'schen Kammak geliehen für die Zeit, als seine eigene dort in Reparatur schickte ist.

Postparcassa-Brief (d. h. Conto-Büchlein)  
einhandigte, den ich mitnahm, um  
ihn zu den andern, die ich alle hier  
habe, zu legen und sagte, dass ein  
recommandirter Brief für L. an  
Herrn Dr Richard K. adressirt wor-  
den ist, da sie in der Anstalt  
denselben nicht übernehmen.  
Ich liess mir Ludwig's Uhr<sup>\*</sup> geben, um  
sie diesmal gegen seine goldene  
wertvolle bei Klumak umzutauschen,  
was dann geschehen ist, und habe  
ich die letztere reparirte Uhr in  
Ludwig's Schreibschrank (Mitte)  
deponirt. (Ich bemerke bei diesem Anlass,  
dass heute auch die Berliner Sendung  
durch Karaus eingelaufen ist, wodeber

wir auch nunmehr Ludwigs silberne Uhr,  
die er in Berlin gekauft hat und seine  
goldene Kette mit dem Petschaft-Broloque  
in eigener Verwahrung haben.)

Ich fragte den Dr. Huber wegen unserem  
letzthin gehaltenen Gespräch mit Ludwig,  
ob er glaube, dass d. das Violinspiel  
nicht schade. Dr. Huber meinte, diese  
einschneidenden Töne so nahe am Ohr  
könnten ihn angreifen, da jedoch Dr.  
H. dabei ein Gesicht machte, als ob es  
ihm selber weh thäte, meine ich, dass  
er kein Musikfreund ist. Nun, das  
hat keine Eile und kann ja ent-  
beht werden. Auf meine Befragung, ob ich  
L. besuchen könne, sagte Huber ja  
und so ging ich hinaus, fand  
Ludwig in seinem Zimmer (gestern



war ihm seines Leidens wegen Bett-  
ruhe angeordnet gewesen) auf.

(Die heutige 9-Mo-Morgen-Visite hatte ihm  
schon das Aufstehen erlaubt.) Ich fand  
den Patienten aber gar nicht leidend,  
auch nicht mit Diät-Vorschriften geplagt,  
denn er sass eben bei der Arbeit über  
ein Schöpfenflisch in brauner Sauce  
nach welcher ~~er~~ er wieder gn. dem ge-  
wohnter Tazzel Honig zübrüg,  
Beides mit grösstem Appetit ver-  
zehrend. Komisch war mir, dass  
als er trinken wollte, er das gestandene  
Wasser im Glas durch das Fenster  
ausgoss, wozu ich ihm die Bemerkung  
machte, dass da leicht jemand unten  
eine Donche ohne ärztl. Verordnung  
bekommen haben könnte. Er lächelte

und sagte, Das macht nichts?

Im Übrigen fand ich ihn diesmal  
am ähnlichsten seinem normalen  
Zustand. Er grüßte mich ganz ent-  
sprechend brüderlich, fragte: wie  
geht es der Mutter (nachdem ich ihm  
ihren Gruss ausgerichtet hatte), fragte:  
was machen Richard und Maria?

Ich erzählte ihm von Dornbirn und  
von Dir und den Biben und von  
Papa Flattich und von Luise u. den  
Kindern, sprach ganz offen, und  
er nahm Alles ganz gut und na-  
türlich an. Ich sagte, ich werde ihm  
auch den Sokrates bringen.

Ich fragte ihn, ob er Zeitungen lese;  
er sagte, es gäbe wohl welche im Salon,

aber er lese nur die Zeit (sie  
wird ihm per Post geschickt.)

Zum Schluss liess er die  
Mutter und Alle grüssen.

Nur einmal hatte er wieder die  
Bemerkung gemacht, dass er  
schon fortwolle, es sei ihm so  
langweilig. Ich erwiderte, dass  
man doch den Todten folgen  
müsse. Er sagte „die verstehen  
ja nichts.“ Ich meinte „In  
bist halt doch nicht ganz gesund;  
worauf er nur Antwort gab, Es  
kann einem nicht besser gehen  
wie mir.“ — Die Schwester sprach



allerdings wieder dafür.

Die Ärzte sagten, dass L. in den letzten Tagen auch sehr schlaftrüchtig gewesen sei, so dass er bei der Table d'Hôte einschlief, n. wiederholt geweckt werden musste; auch soll er sich wieder sehr bedächtigt langsam, dagegen etwas mattslos herausgenommen haben.

Während ich in der Kanzlei war, kam die Gräfin, auch durch Dr. Noé ihr Leid zu klagen, dass ihr der Appetit verdorben sei — vielleicht hat die Hitze oder eine Speise eine Indisposition bei mehreren hervorgerufen.

Ich kündigte Ludwig für's nächste  
Mal den Besuch der Luise an,  
was er ganz erfreut aufnahm  
"So, die Luise will kommen?"

Luise ist nämlich sehr gerne  
dabei, und dürften wir am Freitag  
oder Samstag der nächsten Woche  
miteinander hingehen.

Deine Marzipanorte ist  
wirklich ideal. Wir genießen  
sie mit liebevollen Gedanken  
an Dich und grüßen Dich  
und Euch Allen aufs Beste.

Freulichst  
Deine Mathilde

Von der Malerin sagte er auf meine Befragung, dass sie ganz nett sei.  
Er ist schon im 4. Bande von Paris etc. Bilderd. spricht er gewiß.